

# Lodzzer Tageblatt

### Abonnements:

in Lodz: Rs. 2.— vierteljährlich inclusive Zustellung,  
 pr. Post:  
 Ausland Rs. 2.40, Ausland Rs. 3.50 vierteljährlich incl. Porto.  
 Preis pro Exemplar 5 Kopelen.

### Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition:  
 Dzielna (Bahn) Straße Nr. 13.  
 Telephon Nr. 362.

### Insertionsgebühren:

Für die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum, im Inseratentheile 6 Kop.  
 Auf der ersten Seite 10 Kop. Reclamen 15 Kop. pro Zeilen.  
 Sämmtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für uns  
 Aufträge entgegen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

Den geehrten Herren Kunden hiermit zur gefälligen Kenntnissnahme, daß ich die von der Firma Rudolf Luther (Inhaber Carl Prusse) käuflich übernommene

## Lithographie, Buchdruckerei, Buchbinderei und Beutel-Fabrik

nach der Petrifauer-Straße Nr. 108, Haus Ende verlegt habe.

Bestellungen und Anfragen beliebe man nach dort, oder auch nach meiner Buchhandlung, Petrifauer-Straße Nr. 90 sowie nach der Centrale, Dzielna-Straße Nr. 13 zu richten.

Hochachtungsvoll

**L. ZONER.**

Lodz, 18. Juni 1896.

## Combinirte Retourfahrkarten

zu bedeutend ermäßigten Preisen

zu den Ausstellungen in

Nischni-Nowgorod, Berlin, Budapest und Genf,  
 sowie zu allen ausländischen Badeorten,

Hotel-Coupons für Nischni-Nowgorod

liefert die

Warschauer Agentur der Internationalen Schlafwagen-Gesellschaft  
 Kotzebue-Str. Nr. 2

Wir erlauben uns unsere geehrte Kundschaft in Kenntniss zu setzen, daß der bisherige Disponent der von der früheren Firma Rudolf Luther in unseren Besitz übergegangenen Beutel- und Düten-Fabrik

**Herr H. Kamiński**

bei uns nicht thätig ist.

L. Zoner, Graphische-Etablissements

## Arkadia

Im Saale  
 täglich von 7 Uhr Abends an

## Concert

der ersten internationalen

**Damen-Kapelle**

bestehend aus 10 Damen und 3 Herren.

Director Seller.

Entree frei.

### Zahnarzt

**ZOFIA SCHWARZ-BERNSTEIN**

wohnt Petrifauerstraße 121, Haus Namisch,  
 wo die Franke'sche Conditorei, empfängt von  
 9—1 und von 2—6 Uhr.

### Inland

St. Petersburg.

— Das Ministerium des Innern beabsichtigt im Laufe dieses Herbstes die noch vorhandenen Getreidevorräthe, welche als Rückhaltung für die in den Hungerjahren ertheilten Vorschüsse in den Besitz des Ministeriums übergegangen sind, zu liquidiren. Wie die „Mor. Bdz.“ zu melden wissen, belaufen sich diese Vorräthe auf 700,000 Pud.

— Allgemeines Eisenbahngesetz. Wie die Blätter berichten, wird das Ministerium der Kommunikation ein allgemeines Reglement für alle russischen Eisenbahnen zusammenstellen. Zur Ausarbeitung eines Programms dieses neuen Reglements ist am Ministerium der Kommunikation eine Spezialkommission unter dem Vorsitz des Chefs der kommerziellen Abtheilung A. A. Schabanewitsch niedergesetzt worden.

— Vom Departement für Handel und Manufaktur wird bekannt gemacht, daß zum Vorwissen der Haupt-Expertenkommission der all-russischen Ausstellung in Nischni Nowgorod vom

Herrn Finanzminister der Manufakturath Gregor Alexandrowitsch Krestownikow ernannt worden ist. Manufakturath Krestownikow empfängt in Angelegenheiten der Expertise täglich im Ergänzungsgebäude der Ausstellungs-Administration. Schriftliche Eingaben an die Haupt-Expertenkommission oder deren Vorsitzenden sind zu adressiren: Въ Нижнiи Новгорода, Въ Канцелярiю Главнаго Комитета Экспертновъ на Выставкѣ.

— Zur allrussischen Ausstellung. Die Vorbereitungen für den Empfang Ihrer Majestäten nähern sich, wie die „St. Pet. Bz.“ berichtet, ihrem Ende und sollen bis Mitte Juli vollständig fertig gestellt sein. — Der „Hos. Bp.“ telegraphirt man, daß das Entrée auf 30 Kop. herabgesetzt ist. Um den weniger Bemittelten Gästen den Aufenthalt in Nischni so billig als möglich zu gestalten, sollen in nächster Zeit billige Mahlzeiten von durchaus guter Qualität zugänglich gemacht werden. Die bei der Eröffnung der Ausstellung noch vorhanden gewesenen Läden füllen sich schnell mit Ausstellungsobjekten. Die Mehrzahl der Vitrinen gewährte bereits am 2. Juni einen effektvollen und fertigen Eindruck, die Herabsetzung des Eintrittspreises hat mit einem Male das Kontingent der Besucher erhöht. Zur Beilegung an der kunstgewerblichen Abtheilung sollen sich, den „Hos.“ zufolge, 600 Personen angemeldet haben, von denen jedoch gegenwärtig ungefähr nur die Hälfte erschienen war. Unter den Anwesenden befanden sich u. A. viele Goldschmiede und zwar Vertreter hervorragender Firmen. Dieser Umstand findet in der Thatsache seine Erklärung, daß gerade die bedeutendsten Goldarbeiter-Ateliers in der letzten Zeit durch Bestellungen für die Krönung Ihrer Majestäten überhäuft und daher nicht in Stande gewesen waren. Ausstellungsobjekte anzufertigen. Auch waren einige große Bronze-Fabrikanten ferngeblieben. Da, wie der „Bozraps“ schreibt, die den oigen Firmen angewiesenen Vitrinen leer stehen, so leidet dadurch natürlich der Eindruck der sonst fertigen Abtheilung.

Am Eröffnungstage der Ausstellung wurde dieselbe von ca. 2600 Personen (Entrée 30 Kop.) besucht. Von einem großen Andrang von Reisenden ist in Nischni bis jetzt noch wenig zu bemerken: Ueber die Hälfte der Nummern (ca. 2500) in den Ausstellungshotels steht leer, die Wohnungen in der Stadt und Zimmer in den dortigen Hotels sind ebenfalls noch wenig besetzt. Zudem sind die gemietheten Zimmer hier wie dort vorherrschend von Exponenten, deren Bevollmächtigten, Angestellten der Ausstellungsverwaltung und im Allgemeinen von Personen, welche zur Ausstellung in irgendwelcher Beziehung stehen, eingenommen. Trotzdem sind die Mietpreise hoch; so wurden dieselben am Eröffnungstage für ein kleines Zimmer auf 4—6 Rbl. gestiegen, während in Hotels zweiten Ranges in Moskau solche Zimmer für 50—75 Kop. pro Tag abgegeben werden. In den Gärten der Ausstellungshotels spielt Abends Musik. Im Garten des in der Nähe der Ausstellung gelegenen Hotels Alexandrow und Komatsch treten Chansonettenfan-

gerinnen auf. Die Duma beschloß, morgen in corpore beim Finanzminister zu erscheinen, um ihm als Ehrenbürger Nischni Nowgorods für seine Bemühungen um das Wohl der Stadt zu danken. Es erscheint täglich eine speziell der Ausstellung gewidmete Zeitung. Sonntag wurde die Ausstellung von 5000 Personen besucht. Die Ausstellung nähert sich schnell ihrer gänzlichen Vollendung. Es sind 8 Büge in den Verkehr gestellt; zwei vermitteln den direkten Verkehr mit Petersburg, von wo aus um 9 Uhr Morgens ein Zug mit den beiden ersten Waggonklassen nach Nischni abgeht. Unter der Leitung des Geheimraths Komalewski wird auf dem Boden des Ausstellungsterrains eine neue Schicht Kies sand gestreut.

**Kolonna.** Ueber einen Brand in der Struwe'schen Maschinen-Fabrik bei Kolonna werden jetzt noch folgende Einzelheiten bekannt: Das Feuer kam in der Nacht auf den 30. Mai in der Feilenhauerei zum Ausbruch, wie man vermuthet, infolge Warmlaufens eines Lagers der Transmission, welche im Gange war, da in der nebenan liegenden Lederabtheilung die Nacht hindurch gearbeitet wurde. Die Gefahr wurde erst bemerkt, als die Flammen bis in die Lederabtheilung vordrangen. Man erkannte rasch, daß diese Abtheilungen der Fabrik nicht mehr zu retten seien und bot deshalb Alles auf, um ein Uebergreifen der Flammen auf die benachbarten Gebäude zu verhindern, was nach langen Anstrengungen auch gelang. Drei Abtheilungen mit sämmtlichen Maschinen wurden durch das Feuer vernichtet und der Schaden beziffert sich auf ca. 200,000 Rbl.

**Smirnowopol.** Der „Krim. Bbor.“ berichtet über die Wassernoth, welche über die Krim hereingebrochen ist. In Folge starker Regengüsse schwellt der Salsgir und fügte den Uferbewohnern großen Schaden zu. Im Weichbilde der Stadt Smirnowopol sind große Verringerungen an Gebäuden, Gärten und Uferbefestigungen angebracht. Wie das angeführte Blatt sehr anschaulich schildert, bietet der Salsgir ein ungewöhnliches Bild. Draußen wälzen sich trübe Wassermassen durch das Thal und treiben mit entwurzelten Baumriesen ein Spiel, als ob es Spähne wären. Gerüchten zufolge seien auch die Alma und Katscha ausgetreten und verwüsten die umliegenden Gärten; ein Gartenbesitzer verlor mit einem Schlag 1500 Stück prächtiger Pflume.

**Saratsk.** Sow. Kasan. Am 29. Mai (a. S.) brannte das große Kirchdorf Polzang total nieder. Der Frühjahrsarbeiten wegen waren die meisten Bauern auf dem Felde, das Feuer konnte daher unbehindert einige Hüfe ergreifen; heftige Windstöße warfen die Feuerbrände weiter und bald brannte das ganze weiträumige Dorf wie eine Fackel. In einer Stunde war Alles vernichtet und nur rauchgeschwärmte Schlote, sowie wüste Trümmerhaufen zeugten von dem Vorhandensein einer früheren Ansiedlung. Gegen 90 Familien campiren unter freiem Himmel in Gruben; die unglücklichen Leute haben nichts mehr gerettet, als was sie auf dem Leibe trugen.





partikularistischen Exzessen, aus Anlaß des Moskauer Zwischenfalles, nicht fehlen. Die Münchener Neuesten Nachrichten betonen erneut:

Prinz Ludwig hat selbst Alles gethan, um seiner Moskauer Rede jede mögliche Mißdeutung, wie sie eben jetzt in kräftiger Weise schwunghaft bei uns betrieben wird, zu nehmen. Zunächst ist Thatsache, daß, im Einvernehmen mit Prinz Ludwig, sogar von vorn herein versucht worden ist, den ganzen Vorfall vollständig für die weitere Oeffentlichkeit zu verschweigen. Unter den bei dem Moskauer Feste anwesenden Journalisten deutscher Zunge (andere waren nicht anwesend) war die Parole ausgegeben, sowohl die Entgleisung des Unglücksdraben Gemesaska, als die bezüglichlichen Worte des Prinzen ganz und gar als „nicht gesprochen“ zu behandeln. So hatte man gehofft, daß auch der Kaiser nichts davon erfahren würde; Prinz Heinrich hat selbst zugesagt, dem Kaiser nicht darüber zu berichten. Die Absicht wurde von dem Korrespondenten eines Wiener Blattes durchkreuzt. Erst dann hat Prinz Ludwig dem Deutschen Kaiser das Telegramm über seine Rede gesandt und dem Prinzen Heinrich einen Besuch gemacht. So zeigt sein Vorgehen unmittelbar nach der ominösen Rede, daß er mit derselben nicht eine bayerische Demonstration gegen das Deutsche Reich gemollt hat, wie ihm jetzt untergeschoben wird, und was bei seinem gut deutschen Sinn von vornherein als unmöglich angesehen werden sollte. Glaubt Herr Graf Preysing, der erklärt, vier Tage erwartet zu haben, etwa nicht, daß Prinz Ludwig wirklich selbst Schritte gethan hat, um sein Vorgehen vor solchen Mißdeutungen zu schützen? Da wäre es, zumal bei der wachsenden Hege, angebracht, wenn die bayerische Regierung, deren Aufgabe es ist, zum Rechten und beruhigend zu wirken, das betreffende Schreiben bezw. Telegramm des Prinzen an den Kaiser veröffentlichte.

Budapest, 16. Juni. Heute wurde der Preßcongreß im Prunksaale des dortigen Stadthauses eröffnet. Im Vestibül und auf den Treppen bildeten städtische Husaren in Galatostüm Schallier. Die Mitglieder des Congresses hatten sich in großer Zahl eingefunden. Seitens der Regierung waren der Ministerpräsident Baron Banffy, der Kultusminister Blafics, der Handelsminister Daniel, der Minister für Ackerbau Dr. Daranyi und die Staatssekretäre v. Bdrös und Hllinsky anwesend, außerdem der Oberbürgermeister von Budapest, Rath, die Abgeordneten Dr. Belerle, Szkar, Horvath, Bereviczy und Kossuth und der Corpscommandant Prinz v. Lobkowitz. Die Veranstaltung wurde durch das ungarische Comité geleitet, dessen Präsident, Eugen Kaloßi, die Sitzung eröffnete. Hierauf ergriff der Kultusminister das Wort, um im Namen der Regierung die Theilnehmer des Congresses zu begrüßen. Im Namen der Hauptstadt hieß sodann Oberbürgermeister Rath die Gäste willkommen. Nach dem Verlesen der Mitgliederliste erfolgte die Constatuirung der Bureau nach Ländern und Journalistenvereinen.

Paris, 16. Juni. Der Ministerrath bezieht gestern über die in verschiedenen Landes- theilen trotz der Verbots der Maires stattgefundenen Frolnleichnam-Processionen und beschloß hierüber eine Untersuchung anzustellen. Der erste internationale Beileger-Congreß wurde gestern unter dem Vorstß des Handelsministers Doumer eröffnet. Der Minister begrüßte die Erschienenen und machte auf die Bedeutsamkeit des Congresses aufmerksam. Sodann wurde das Bureau constituirt. Daffon wurde zum Präsidenten erwählt, unter den Vicepräsidenten befindet sich Engelhorn aus Stuttgart.

Paris, 16. Juni. Abg. Basse wird in der heutigen Kammerstzung das förmliche Verbot sämmtlicher Processionen beantragen.

London, 16. Juni. Oberhäud. Ripon fragt die Regierung, ob sie angeht, der vom Cap-Parlament vorgenommenen Untersuchung der jüngsten Ereignisse in Transvaal die in der Bronxrede angekündigte Untersuchung einleiten werde. Parlaments-Untersecretär Carl of Selborne erwider, die Regierung sei der Ansicht, daß die Untersuchung nicht gleichzeitig mit den schwebenden richterlichen Verhandlungen stattfinden könne. Sobald diese beendet seien, würde die zugesagte Untersuchung erfolgen. Kimberley beklagt den Entschluß der Regierung. Wie er höre, solle die Untersuchung durch einen Parlaments-Ausschuß erfolgen; aber da es nun heiße, das Parlament würde der Rebhuhnsjagd wegen vertagt werden, so könne der Ausschuß nicht vor dem nächsten Jahre ernannt werden. Jameson habe England in großen Mifcredit gebracht; es sei wichtig, zu wissen, in welchem Grade die Charterred Company verantwortlich sei. Premierminister Marquis of Salisbury protestirt gegen die Aeußerungen Kimberley's betreffend Jameson, der vor Gericht stehe. Es sei unbillig und verstoße gegen das Herkommen, den Verhandlungen gegen einen Angeklagten zu präjudiciren, selbst bei Verhandlungen, wo es sich um einen gewöhnlichen Verbrecher handle. Es würde den Verhandlungen gegen Jameson und Genossen präjudiciren, wenn der Untersuchungsausschuß gleichzeitig tage. Sobald es die Regierung im Einklange mit der Rechtspflege thun könne, werde sie Ripon's Anfrage sofort beantworten. Sie wüßte ebenso sehr wie er, volle Kenntniß über das Vorgegangene zu haben. Rosebery betont, es sei nicht die Absicht, irgendwie dem Proceß gegen Jameson zu präjudiciren, aber so lange die Angelegenheit nicht erschöpfend untersucht sei, seien die Directoren der Charterred-Gesellschaft, das Ministerium und das Land einem ersten Argwohn unterworfen, der etwas schwer zu beseitigen sei.

Er hätte geglaubt, die so unschuldige mächtige Regierung würde dem frühesten Moment benutzt haben, um sich vor der Welt zu rechtfertigen. Die Verschiebung der Untersuchung sei bellagendwerth. Hierauf wurde der Gegenstand verlassen.

Telegramme

Berlin, 17. Juni. Nach dem gestrigen Frühstück im Neuen Palais begab sich der Kaiser mit dem Vicekönig Si-Hung-Chang und dem beiderseitigen Gefolge nach der Mopke, wo das Lehr-Infanterie Bataillon aufgestellt war. Der Kaiser, in der Uniform des Regiments der Gardes du Corps, schritt die Front des Bataillons ob, für den Vicekönig war ein Sessel, und hinter demselben ein großer chinesischer Schirm zum Schutze gegen die Sonne aufgestellt. Es wurden einzelne Leute vorgezogen, an welchen der Kaiser dem Vicekönig die Ausrüstung und das Gewehr erklärte; dann wurden Zelte aufgeschlagen, worauf ein Schulerexerciren unter Oberstleutnant v. Nölar stattfand, dem sich ein Feuer-Gesetz, mit 40 Plappatronen pro Mann, anschloß. Die Chinesen zeigten an den Exercitien, besonders an dem Feuer-Gesetz, lebhaftes Interesse. Nach dem Gesetzt fand ein zweimaliger Paradermarsch statt; nach dessen Beendigung die Officiere zum Vicekönig befohlen wurden, der sich längere Zeit mit ihnen unterhielt. Si-Hung-Chang verabschiedete sich sodann vom Kaiser und fuhr im offenen Bierpänner nach der Bildparkstation und von hier mittels Sonderzuges um 4 Uhr 20 Min. nach Berlin.

Leipzig, 17. Juni. Gestern Abend 5 1/2 Uhr zog vom Hofenhausen her über den Balzheimer Wald und den Reinhardt Wald ein schweres, mit Wolkenbruch und Hagel verbundenes Gewitter hin. Die Hagelschlossen erreichten theilweise die Größe eines Gänseis. Die Feuerwehr mußte herbeigerufen werden zur Rettung des Viehes aus den Ställen, in welche die Wassermassen eindrangen. Der hiesige Bahndamm war hoch überfluthet, ist aber nicht beschädigt. Der an den Häusern und auf den Feldern angerichtete Schaden ist bedeutend.

Rom, 17. Juni. Eine Note der „Agencia Stefani“ erklärt alle Gerüchte über Meinungsverschiedenheiten zwischen der Regierung und General Baldissera für durchaus unbegründet, zumal da alle auf Erythraa bezüglichen Maßnahmen, darunter die wegen Rückbeförderung der Truppen nach Italien und wegen der bevorstehenden Beendigung des Kriegszustandes auf Vorschlag Baldissera's getroffen wurden. Baldissera wurde ein Urlaub bewilligt und zwar ebenso sehr aus Rücksicht auf seine Gesundheit als zu dem Zwecke, daß Baldissera über die Leitung der Angelegenheiten der Colonie mit der Centralregierung conferiren könne.

Konstantinopel, 17. Juni. Die Pforte theilte den Botschaftern die Proclamation Abdullah Paschas an die Kretenser mit. Die Proclamation besagt, der Sultan sei von den besten Intentionen für das Wohlergehen aller Kretenser erfüllt; ein Beweis hierfür seien die bisherigen Freiheiten und Rechte. Der vom Revolutionscomitee in Scene gesetzte Auffstand erforderte die Unterdrückung durch Waffengewalt. Der Sultan sei geneigt, die ihm vorgelegten, gegen seine Souveränität nicht verstoßenden Wünsche zu berücksichtigen, aber vorher müsse die Unterwerfung erfolgen. Nur Deputirte seien als autorisirte Vertreter der Kretenser berechtigt zur Berathung der wirklichen Interessen der Insel. Die Zeit der Einberufung des Landtages sei gekommen, die Deputirten werden eingeladen, sich in der Hauptstadt zu versammeln; die Pforte wird die legitimen Wünsche und Forderungen prüfen. Die Truppencommandanten seien beauftragt, gegen die Verbrecher und Ruhestörer Waffengewalt anzuwenden. Ein Trade wird veröffentlicht werden, welches zusagt, daß, wenn die Aufständischen zur Arbeit zurückkehren, Niemand verfolgt werden solle. Schließlich heißt es in der Proclamation, die Pforte wünsche, daß die Kretenser sich beruhigen möchten. — Diplomatische Kreise betrachten die Proclamation als ein Zeichen der Geneigtheit der Pforte zu Zugeständnissen und als einen ersten Schritt zu solchen. Es bleibt abzuwarten, ob die Proclamation bei der Bevölkerung Kretas, welche den unbestimmten türkischen Versprechungen gegenüber mißtrauisch ist, Beruhigung erzielen wird.

Yokohama, 17. Juni. Die Nordproving wurde von einem heftigen Erdbeben und einer mächtigen Fluthwelle heimgesucht. Fast die ganze Stadt Kamajisi ist zerstört. An tausend Menschen sind umgekommen. Innerhalb 20 Stunden 125 Erdstöße

Angekommene Fremde.

Grand Hotel Herren: Tracowski aus Krakau. — Silberberg aus Warschau. — Tanssig aus Brünn. Hotel Viete-la. Herren: Tiede aus Stargard. — Kawecki aus Chocz. — Liszka aus Kaliseb. — Fajans aus Warschau. Hotel Manntouffel. Herren: Jasie-wski aus Warschau. — Silbermann aus Ekaterinoslaw — Nasakin aus Livland. — Bronikowski und Zomaitis aus Petrikau. Hotel de Polegno. Herren: Zabiomigski aus Petrikau. — Szamowski aus Kamyk.

Ostmit-Preise.

Table with 2 columns: Brutto, Netto. Rows for accise 10 Kop. vom Grad Nach Abschlag vom 2%, Engros 100°, 78°, 70°, Im Ausfchant 100°, 78°.

Getreidepreise.

Table with 2 columns: Weizen, Roggen. Rows for Fein, Mittel, Ordinar, Malz, Gerste.

Die Staatsbau verkauft:

Tratten: auf London auf 3 Monate zu 94,25 für 10 Etrl. auf Berlin auf 3 Monate zu 45,95 für 100 Mark. auf Paris auf 3 Monate zu 27,35 für 100 Francs. auf Amsterdam auf 3 Monate zu 77,60 für 100 Holl. Guld. Checks: auf London zu 94,55 für 10 Etrl. auf Berlin zu 46,25 für 100 Mark. auf Paris zu 27,55 für 100 Francs. auf Amsterdam zu 78,20 für 100 Holl. Guld. auf Wien zu 78,65 für 100 öherr. Guld.

in m m t a n

auf alle der Bank in Creditrubeln zu leistenden Zahlungen und Einzahlungen die russische Goldmünze zu folgenden Preisen: Imperiale neuer, auf Grundlage des Gesetzes vom 17. Dezember 1885 erfolgter Prägung zu 15 R. — K. Halbimperiale neuer Prägung zu 7 50. Imperiale früherer Prägung zu 15 45. Halbimperiale zu 7 72. Dukaten zu 4 63.

gibt aus Imperiale und Halbimperiale neuer, auf Grundlage des Gesetzes vom 17. Dezember 1885 erfolgter Prägung zu demselben Preise.

Coursbericht.

Table with 2 columns: Berlin, London. Rows for Reichsbank, Bank für Handel und Gewerbe, etc.

Fabr-Plan der Lodzger Fabrikbahn und der mit der selben in unmittelbarer Communication befindlichen Bahnen.

Gültig vom 1. Mai n. St. 1896.

Table with 8 columns: Stunden und Minuten. Rows for Anfuhr der Züge in Lodz, Abfuhr der Züge aus Lodz, Anfuhr der Züge in Lodz, Abfuhr der Züge aus Lodz.

Anmerkung. Die fettgedruckten Zahlen zeigen die Zeit von 6 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens an.

Inserte.

Desinfections-Gesellschaft „Otwock“ in Lodz. Reinigung der Sehtgruben; Ausschließliche Anwendung des patentirten Otwocker Formsmulles. Comptoir: Widzewska 64 Telephon Nr. 174.

Laglewniki Lodz Widzewska 64 Cena Okowity z dnia 18 Czerwca Netto Hurtowa w. 78% Bs. 8.85. Szynkowa w. 78% „ 8.95. (Akcyza 10 kop. od stopnia.)

Für Sammler! Ein neuer Transport garantiert echter Briefmarken ist soeben eingetroffen. L. Zoner, Buchhandlung.

Zahnarzt R. RITT Petrikauer-Strasse Nr. 69, vis-à-vis dem Grand-Hotel. Specialität: Künstliche Zähne in Gold, Platina und Kautschuk, sowie Nombirungen.

# Danksagung.

Allen Denjenigen, die unserem unvergeßlichen

# JACOB RAPPEPORT

die letzte Ehre erwiesen haben, insbesondere Herrn Dr. Jelski für die warmen Worte am Grabe, statten wir hierdurch unseren herzlichsten Dank ab.

## Die tieftrauernde Familie.

### Bekanntmachung.

Die Direction des Credit-Vertrins der Stadt Lodz bringt die Tabelle der am 4. (16.) Juni l. J. zur Amortisation ausgelassenen Pfandbriefe der Stadt Lodz, sowie die Nummern der früher ausgelassenen, jedoch zur Auszahlung bisher nicht präsentierten Pfandbriefe in einem Separatdruck zur allgemeinen Kenntniss.  
Für den Präses, der Direktor **S. Rosenblatt.**  
Für den Bureaudirektor: **L. Gajewicz.**  
Lodz, den 6. (18.) Juni 1896.  
Nr. 6042.

### Vogel- und Vogelfutter-Verkauf!!!

**Srednia-Strasse Nr. 1.**  
im Fuß-, Galanterie- und Posamenten-Geschäft von  
**Wilh. Graulich.**  
Neu eingetroffen: Dazler Kanarienvogel, quispredende Papageien, rote und große weiße Salomakabus, überlebende Nonnen, rote Kardinalen und ähnliche Nachtigallen, sowie eine Collection schöner amerikanischer Salomakabus. Ferner Aquariumpflanzen, Schildkröten, Salamander und Schnecken, hochlegante Vogelgebäude, eine große Auswahl von Nischen zur Verschönerung von Aquarien und Salons, Avifauna- und Spielboden-Geweibe für Jagdliebhaber und als Zimmer-Decorations. Glas-Abwäscher, unentbehrlich für alle Arten Vögel. Vogelfutter, Samen, Fischweigen, Ameisen, Mehlwürmer, Fischfutter und alle Arten u. a. m., empfiehlt dem geehrten Publikum zum gütigen Ankauf und zeichnet  
Hochachtungsvoll  
**Ernst Peschel.**

## Schlesischer Obersalzbrunnen Oberbrunnen

als alkalische Quelle ersten Ranges bereits seit 1601 erfolgreich verwendet.  
Brunnenschriften und Analysen gratis und franco durch  
Versand der Fürstlichen Mineralwasser von Ober-Salzbrunn  
**Fuhrbach & Striebel,** Salzbrunn i. Schlesien.  
Niederlagen in allen Apotheken und Mineralwasser-Handlung.

### Das Atelier für Reparaturen von Kunstsachen und Antiquitäten

von **Zdzislaw Wolski** in **Warschau,**  
Nr. 73, Krakowskie Przemiescie Nr. 73,  
übernimmt zur Reparatur: Gegenstände aus Porzellan, Majolika, Marmor, Perlmutt, Elfenbein, dinesischem Lack; sowie Kronleuchter aus Crystall, venezianische Spiegel u. s. w. Inkrustirte Etagen, Füße, Turpen und Möbel-Artikeln werden unter strengstem Beibehalt des Stils ausgebessert.

Den neuen Transport in- und ausländischer Flügel, Pianinos und Harmoniums empfiehlt das

## Piano-Magazin

von **T. ELWART,** in **Lodz,**  
Warschau Innungs-Meister vom Jahre 1873.  
Zawadzkastrasse No. 19, neben dem Hotel „Manneville“.

Reparaturen führen ich als Expedit mit der größten Accuratheit aus auch auf Abgaben.  
Dasselbe sind auch Pianinos zu vermieten.

### Als Stütze der Hausfrau

wird eine jüngere Person, welche mit der Küche und mit dem Nähen gut vertraut ist, zum sofortigen Eintritt gesucht.  
Nähere Auskunft in der Exped. des Bl.

### DAS COMMISSIONS-BUREAU VON UNGER

Warschau, Krakauer Vorstadt Nr. 9, besitzt stets auf Lager neue und gebrauchte:  
Bücherschränke von Eichen-, Nuß- und Mahagoni-Holz.  
Schreibtische für Damen und Herren.  
Teppiche, persische, Bucharier, französische und sibirische.  
Cronen aus Mahagoni-Holz.  
Clobiere und Pianinos.  
Credenz-Schränke von Eichen-, Nuß- und Mahagoni-Holz.  
Stühle von Eiche und gehobene.  
Tisch- und Hänge-Lampen.  
Spiegel mit schwarzen, eichenen, vorerhaltenen u. Nußbaum-Nahmen.  
Beistellen aus Nuß- und Mahagoni-Holz, sowie eiserne.  
Niedrige

### Hochparterre-Wohnung,

bestehend aus 4 bis 6 Zimmern, Küche und allen Bequemlichkeiten, mit Wasserleitung, per 1. Juli cr. zu vermieten. Wilkowska-Strasse Nr. 1427 (29 neu). Nähe: 6 beim Einenthümer.

### Eine Schneiderin

für's Haus gesucht. Näheres zu erfragen Villa Kuniger.

### Bonne

Es wird ein anständiges, deutsches Mädchen als  
zu 3 Kindern gesucht.  
Adresse bei Herrn L. Zoner, Buchhandlung.

### Bonne

die auch im Hauskalt etwas bewandert ist, wird zu 3 größeren Kindern gesucht. Zu erfragen in der Exped. des Bl.

### Eine Sommerwohnung,

aus 2 Zimmern und Küche bestehend, ist in der Kolonie Radogoszcz, Nr. 66, rechts von der Spitzerer Chaussee, im Birkenwalde, bei Wasser gelegen, sofort zu vermieten. Näheres beim Eigentümer E. Lange vorstellbar.

### Ruhpocken-Zugsung.

**DR. ST. GÜTENTAG,**  
ehem. Assistent im Kinderhospitale in Warschau,  
Petrikauer-Strasse No. 58,  
gegenüber der Poznan'stischen Niederlage.

### Als Stütze der Hausfrau

wird eine jüngere Person, welche mit der Küche und mit dem Nähen gut vertraut ist, zum sofortigen Eintritt gesucht.  
Nähere Auskunft in der Exped. des Bl.

### DAS COMMISSIONS-BUREAU VON UNGER

Warschau, Krakauer Vorstadt Nr. 9, besitzt stets auf Lager neue und gebrauchte:  
Salon- und Salon-Möbel.  
Bilder und Kunstsachen.  
Stomachen mit Kuba u. Leppichstoffen überzogen.  
Säulen, hölzerne und aus Stuck.  
Tische aus Eichen-, Nuß- und Mahagoni-Holz.  
Schränke aus Eichen-, Nuß- und Mahagoni-Holz.  
Glas- und Porcellaine-gegenstände.  
Toiletten aus Nuß- u. Mahagoni-Holz.  
Waschtische mit Marmorplatten.  
Bronze- Gegenstände für Schreibische.  
Kronleuchter u. Candelaber.  
Preis: xxxxxxxxxxxx

### Einige Paar hochgeleganter, großer, starker, gut zugepflaster

### Anspann-Pferde,

sowie einzelne Reit- u. Wagenpferde sind für mäßige Preise zu verkaufen in Warschau, Marszalkostrasse, Nr. 104.

### E. Schütz,

Petrikauer-Str. Nr. 43.  
empfiehlt täglich irische Tafelbutter  
à 40 Kop. pr. Pfund.

### Der Kaufvertrag,

welcher durch die Vermittler Edm. Rosenfrank, auch Rosenfrank genannt, und Trichter zwischen mir und Herr Johann Stentzel aus Berlin abgeschlossen worden war, wurde am 8. d. Mts. beim hiesigen Notar Herrn Radzecki rückgängig gemacht. In Folge dessen erkläre ich den Wechsel über Rs. 50, welchen genannte Vermittler als Honorar von mir erhalten haben, für ungültig und wäre vor Ankauf desselben, da ich keine Zahlung leisten werde.  
**Fr. Nachstern.**

### Stud. med.,

der franz. und deutschen Sprache mächtig, sucht für die Sommerferien die Stelle eines Hauslehrers oder Gesellschafters. Offerten sub. Stud. med. IV<sup>a</sup> Warschau, postlagernd erwünscht.

### Zwei Wohnungen,

bestehend aus 3 und 2 Zimmern und Küche mit Wasserleitung, sind vom 1. Juli 1896 zu vermieten. Poludniowa-Strasse Nr. 31, Haus Donchin.

## Pianino's

für Sommerwohnungen, sind zu vermieten im Klavier-Magazin von  
**T. Elwart,**  
Zawadzkastr. Nr. 19 (neu 15/6).

### Strassen- und Garten-Sprizen,

Schmiedeeiserne Brücken, Beton-Trottoirplatten, zu haben in der  
Mühlstein- und Maschinenfabrik  
von  
**Karol Ast,**  
Lipowastrasse Nr. 13.  
Reparaturen von Sprizen werden angenommen.

### !Wegen Abbruch!

ist eine Partie Kastenfenster, ein- und zweiflügelige Thüren, sowie eine hölzerne Veranda zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilen Nestler & Ferrenbach, Lobi, Polzkastrasse Nr. 813, Wohnung 17.

### Adressen-Tafel.

**A. Timofiejew,**  
Ältester Feldscheer  
Poludniowa Nr. 6.

**J. Haberkamp, Zahnarzt,**  
wohnt jetzt Petrikauerstrasse Nr. 66, 1. Etage, im Hause Herschlowicz, neben Hrn. Eisenbraun, vis-à-vis seiner früheren Wohnung.  
Operationen werden schmerzlos mit Hilfe von Narkose ausgeführt.

Machen Sie einen Versuch mit **Caffee „Sanitas“.**  
Analysirt und zum Verkauf genehmigt von der Warschauer Medicinal-Verwaltung laut Attest vom 18. September 1892 unter Nr. 1492.  
Überall zu haben.  
Im tabakärztlichen Cabinet von  
**M. Kaplan**  
unter Mitwirkung eines tüchtigen  
**Assistenten H. Ludw. Böcke**  
werden künstliche Zähne nach der neuesten Erfindung bei mäßigen Preisen angefertigt, sowie schlechtpassende Gebisse umgearbeitet, alle schmerzhaften Zähne gewissenhaft plombirt und Extraktionen schmerzlos ausgeführt.  
Poludniowa-Str. Nr. 5 Haus Srednik, von 1. Juli 1896 Petrik. u. Poludniowa Nr. 14.

**L. Siegelberg,**  
Petrikauerstrasse Nr. 267 (26 neu), übernimmt unter Garantie  
**Felze zum Aufbewahren**  
in der Eisenzeit. Die Fabrik übernimmt  
Ausschlüsse zum Waschen und Abwägen

Bekanntmachung.

Restaurant zum „Lindengarten“, Petrikauer-Strasse Nr. 248.

Täglich CONCERT

der Carlshader Damen-Capelle unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Huss.

N. Michel.



Lodzer Männer-Gesang-Verein. Sonntag, den 21. Juni 1896.

Ausflug nach dem Stadtwalde, links von der Konstantiner Chaussee, in der Nähe des Jägerhauses.

Die Herren Mitglieder werden mit ihren werthen Familien freundlich eingeladen und ersucht, die Vereinszeichen anzulegen.

Der Vorstand.

G. Wenske's Garten

vorm. Liebisch, Mikolajewka-Strasse Nr. 95. Heute, Donnerstag, den 18., Freitag, den 19., Sonnabend, den 20. und Sonntag, den 21. Juni cr.:

Militair-Concert

ausgeführt von der Capelle des 2. Don'schen Kosaken-Regiments unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Uwerski.

Restaurant J. Ryszak,

Targowa-Strasse.

Sonnabend, den 20. Juni 1896.

„Regel-Prämien-Schieben“

für Herren.

Prämien stehen zur Ansicht.

Ein gelber Hühnerhund

ist am Freitag, den 12. d. Mts. entlaufen. Wer mir denselben wiederbringt, erhält eine gute Belohnung.

Edmund Kleindienst, Meyers Passage Nr. 6.

Wegen Umzug

findet bis 1. Juli ein großer

!Kleider-Ausverkauf!

hat, speciell für Herren-Garderoben zu äußerst billigen Preisen bei J. Peuker, Ecke Petrikauer- und Rawrostr. Nr. 2.

Ein englischer doppelter Dampfkeffel von 70 Pferdekraften, sehr wenig gebraucht, ist zu verkaufen.

Redaktorъ и Издательъ Леопольдъ Зонеръ.

Tapeten!

in größter Auswahl empfiehlt zu bedeutend herabgesetzten Preisen die Papier-Niederlage von L. Sachs.

Als Neuheit

empfehle ganz besonders:

Waschbare Oelfarbindruck-Tapeten

über welche eine Anzahl hervorragender Aerzte und Chemiker sich sehr obend ausgesprochen hat und besitze ich diese empfehlenden Gutachten.

Petrikauer-Strasse Nr. 9,

neben Scheibler's Neubau.

Mitauer Schloss- und Baubeschlag-Fabrik

L. Kramer, Mitau (Kurland).

Kontor in Warschau, Marjanska-Strasse Nr. 3,

(vom 1. Juli ab S-to Krzyska Nr. 31“).

fabrizirt in großer Auswahl und Anzahl: sämtliche Arten Thür- und Fensterbeschläge und übernimmt die prompte Lieferung der Beschläge für ganze Bauten.



Unser Comptoir

befindet sich jetzt Petrikauer-Strasse Nr 90, Haus Theodor Steigert, im Hofe rechts, 1 Treppe.

Steinschneider & Immisch

Goldene Medaille London 1893

Vor Nachschungen wird gewarnt!

Hygienische

Vor-Thymolseife

von Professor

D. F. Jürgen s

gegen Finnen, Sommerprossen, gelbe Flecken und übermäßiges Transpiriren,

empfehlte sich als wohlricherde Toiletten- und höchster Qualität. Zu haben

in allen größeren Apotheken, Droguen- und Parfümeriewaaren-Handlungen

Außlands und Polens.

1/2 Stück 50 Kop., 1/4 Stück 30 Kop.

Export-Niederlage bei

D. F. Jürgen s in Moskau.

In Lodz bei S. Silberbaum.



Abhanden gekommen, mutmaßlich gestohlen wurde mir ein weißer Hund, halbgelber ne Hund'n. Vor Ankauf d'selben wird gewarnt. Wiederbring'r erhält Belohnung bei

C. R. Witt,

Andreas-Strasse Nr. 13.

Nähterin

zum Ausbessern von Wäsch' etc. im Ganzen, gesucht. Wo, sagt die Exped. dies. Bl.

Der 15jährige Schlosserlehrling Walerian Szemiot hat sich von seinem Meister, Namens Szwerin, wohnhaft Alexander-Strasse, misernit und ist bis jetzt noch nicht zurückgekehrt. Derselbe ist blond, hat blaue Augen und ist mit einem hellen Anzug belidet. Wer den Aufenthalt des jugendlichen Ausreißers kennt, wird höfl. ersucht, seinem Vater K. Szemiot, Palacowastr. Nr. 4 in Balut, Mitteilung zu machen.

Ein Grundstück

von 6 Morgen, an der Pabjanicer Chaussee gelegen, 9 Meist von Lodz entfernt, auf welchem sich ein Haus und Schurme befindet, ist sofort zu verkaufen. Näheres beim Eigentümer J. Skrzyński daselbst, Nr. 777.

Дозволено Цензуром.

Bonne

zu zwei Kindern von 4 und 2 1/2 Jahren

in d. christl. Haus gesucht.

Widzewskastr. 45, 2. Et., rechts.

Ein Restaurations-Lokal

nebst anstehende Wohnung, sowie auch andere Wohnungen, sind mit sämtlichen Bequemlichkeiten vom 1. Juli l. J. zu vermieten, Diegel-Strasse Nr. 59.

Eine Schülerin

des St. Petersburger Conservatoriums ertheilt Clavier- und Violinstunden, wie auch theoretischen Unterricht in der Musik. Näheres in der Apotheke des Herrn Rossowski, Ecke Benedikten- und Wulczanska-Strasse.

Ein Memorandum

von der Warschauer Fortindustrie-Gesellschaft durch den hiesigen Advolaten Bernhard Birenzweig ausgeschrieben, an Herrn Karl Kreisler adressirt, worin sich dieselbe verpflichtet, innerhalb einem Monat den Hypothekenvermerk auf das Grundstück Nr. 679, Petrikauer-Strasse zu löschen, ist verloren gegangen. Der eheliche Finder wird gebeten, das Memorandum abzugeben bei L. Keller, Mikolajewka-Strasse Nr. 58.

Geübte

Nähterinnen

sind sofort nöthig zur dauernden Arbeit. Dzielna-Str. Nr. 1, I. Etage.

Zwei hübsche Front-Zimmer für 1 oder zwei junge Leute, sind vom 1. Juli o. cr. zu vermieten. Cegielnianska-Strasse Nr. 6 (272 M.), Wohnung Nr. 7.

Fil. d. Berl. Panorama Promenadenstr. 1 Haus Pankus. 31. Meise I. Echlus. „Paris“. Das Panorama wird Sonnabend, den 20. Juni geschlossen.

Lodzer Freiwillige Feuerwehr.

Freitag, den 7./19. Juni a. c., um 7 1/2 Uhr Abends, im Musiksaal des III. Zuges.

Signal-Übung

sämtlicher Signalfisten d. ersten 4 Züge. Um pünktliches und vollständiges Erscheinen ersucht das Commando der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr.

So ben erschienen und in allen Buchhandlungen um Preise von 45 Kop zu haben

Jephthah,

der Führer d. Israeliten

Epoische Dichtung von Wilhelm Tell, nach dem russischen gleichnamigen Gedicht in Prosa von Max Dochin.

Dr. Łaski,

Kinderarzt

(Kruppen-impfung stets frisch), wohnt jetzt

Nowomiejska-Strasse Nr. 4, vis-à-vis der Droguen-Handlung Lipinski.

Locomobile,

transportabel, 185x270 mm Paudsches System, in gänzlich revoivitem Zustande, ist vergrößerungslos sofort zu verkaufen. Näheres bei H. Fiedler, Mikolajewka-Strasse Nr. 29.

Wohnungen zu vermieten.

In Hause Polubnowastraße Nr. 28 sind vertheilt ne

Wohnungen,

bestehend aus 4-7 Zimmer und Küche mit allen Bequemlichkeiten zu vermieten, ebenso Parterre-Räumlichkeiten und Fronttreppe.

Eine Wohnung

bestehend aus einem Zden mit zwei Zimmer und Küche (angetrich zum Schanksaal) ist per 1. Juli zu vermieten. Mikolajewka-Strasse Nr. 2a, vis-à-vis Webers Fabrik. Zu erfragen Wohnung Nr. 6.

Ecke Promenaden und Grüne-Strasse

sind mehrere Läden und 2 große Fabrikäle mit Doppeltür für Handbetrieb zu vermieten.

Ein Laden

bestehend aus einem Zimmer, sowie einige Kellerräume sind per 1. Juli a. cr. zu vermieten. Näheres Rawka-Strasse Nr. 6.

Ein schön möblirter Salon

ist an einen anständigen Herrn per sofort zu vermieten. Petrikauer-Strasse 113, Wohnung 16.

Eine Wohnung

4 Zimmer und Küche, mit Balkon und zwei Eingängen in der II. Etage, Kamienka-Strasse Nr. 7, ab 1. Juli o. cr. zu vermieten. Näheres beim Eigentümer bei Hau's Ramienkastraße Nr. 1.

Wohnungen,

bestehend aus 2 und 3 Zimmern und Küche, Entree und Wasserleitung, sind per 1. Juli zu vermieten. Pijajag's (Meisterei) Strasse Nr. 14.

Schnellpressendruck von Leopold Zoner.

# Podzer Tageblatt

Belletristischer Theil.

## Die Siegerin.

von Hans von Hopfen.

[9. Fortsetzung.]

Andere Gäste kamen herzu. Die Geselligkeit des Hauses machte ihre Rechte geltend. Die Beiden, die sich so viel zu sagen hatten, gelangen nicht so bald wieder zu unbelastetem Zwiesgespräch.

Erst auf dem Heimweg, und auch da erst nach einiger Geduld und List waren sie wieder allein.

Je näher sie Lorenz Wohnung kamen, desto langsamer wurden ihre Schritte. Er fühlte sanft mit der linken Hand nach der ihren, die in seinem rechten Arm lag.

„Wissen Sie, daß es mir ganz widersinnig erscheint, Sie schon jetzt verlassen zu müssen. . . Sie überhaupt verlassen zu müssen? Ich möchte immer und ewig bei Ihnen sein.“

Lore lächelte, wie eine, die gern hört, was man ihr sagt, doch entgegnete sie: „Immer? Auch zu Pferd und in der Kaserne?“

Sie lachten Beide, und er versetzte: „Das nun eben nicht, aber doch so viel wie möglich beisammen. . . ein Leben lang!“

„Ein Leben lang?“ wiederholte Lore.

„Wär' Ihnen der Gedanke zuwider?“

„Nein!“

„Also!“

„Nun also!“ sagte Lore stehend bleibend und sah ihm entschlossen in's Gesicht.

Er zögerte noch ein wenig und fragte dann mit männlicher Bescheidenheit: „Fräulein Lore, können Sie meine Frau werden?“

Sie reichte ihm die Hand hin und meinte, sehr laut, „Ja“ zu sagen, allein die Erregung presste die Kehle, und es ward zwar ein herzliches, rührendes, aber doch ein ganz heiseres „Ja“ daraus.

Hüttenbach sagte vor Entzücken mit beiden Händen die ihrige, bedeckte den Handschuh mit seinen Küssen und schob das liebe Pötchen wieder unter seinen Schwertarm, sein Bräutchen, wie er Loren jetzt nannte, immer noch einmal die Straße hinauf und hinab zu führen. Denn jetzt, wo sie sich eben ausdrücklich mit einander verlobt hatten, konnten sie doch nicht sogleich auseinander gehen.

Ein süßer Taumel kam über Lorens Stirn und Augen. Das berauschte Wort „Braut“ stieg ihr zu Kopfe. Sie mußte sich in allem Ernst am Arme des Reiters festhalten, um sicher zu sein, nicht zu schwindeln und zu stolpern.

Derweilen sprudelte Hüttenbach von hundert Entwürfen und phantasirte dem halb ohnmächtigen Mädchen gefällige Pläne vor, wie sie in dieser oder jener Garnison haushalten wollten, denn in Wien würd' er kaum lange mehr bleiben. Wien wär' auch wohl ein zu theures Pflaster, eh' er nicht Stabsofficier geworden wäre. Und damit häß' es noch Zeit. Ei ja!

Diese Pläne lieferten für Tage und Wochen ergiebigen Stoff. Der Lieutenant wollte von nichts Anderem mehr reden, als wie er mit seiner Geliebten sein ferneres Leben einrichten würde. Das waren herrliche Abende in diesem vorzeitigen Frühling, wenn sie im Stadtpark, im Volksgarten oder im Prater unter den knospenden Bäumen wandelten und in die Zukunft schwärmten.

Da trat längeres Regenwetter ein. Die Spaziergänge mußten eingestellt werden. Auf der Straße konnte man bei der Kasse kaum mit einander plaudern. In ihrer Wohnung durfte Hüttenbach seiner Braut anstandshalber nur selten und nur kurze Besuche machen. Allein fing er, ohne es zu wollen, zu grübeln an und kam auf allerhand Gedanken, die denn bei der nächsten Begegnung gar nicht immer sämtlich und reiflich durchgesprochen werden konnten.

Manchmal belästigten ihn recht unbequeme Gedanken, die sich wie zudringliche Bettler nicht abweisen ließen, und bei diesem grauen Regenwetter schon gar nicht.

Ein solcher ließ nicht von ihm, bis er ihn vor Herrn Wagner's Comptoir gebracht hatte.

„Dorf ich, aber ganz im Vertrauen, eine Frage an Sie richten?“ sagte die Stirn runzelnd, der sonst so leichtlebige Officier zu dem allzeit behäbigen Industriellen. „Ich bin etwas ungeschickt in gewissen Angelegenheiten und brauche Rath. Wollen Sie mir ihn geben? Aber ganz im Vertrauen?“

„Versteht sich ja von selbst unter Männern. Verlassen Sie sich auf mich,“ sagte Wagner und blickte lächelnd in's Nebelwetter hinaus, als wollt' er sagen: Das Geheimniß kenn' ich lang. Er deutete höflich auf einen Sessel, und der Andere fuhr tastend fort, einem Manne vergleichbar, der mit verbundenen Augen einen neuen Weg finden soll.

„Wissen Sie, Herr Wagner, Fräulein Glent, die ich in Ihrem gastlichen Hause kennen zu lernen die Ehre hatte, und ich. . . wie sag' ich nur gleich. . .“

„Ihr möchtet Euch heirathen?“ half der Mann am Comptoirtisch lächelnd aus.

Bernhard sah ihn mit großen Augen an und wurde roth im ganzen Gesicht wie ein verzagtes Mädchen: „Wer hat Ihnen das verrathen?“

Wagner hob lachend den kleinen Finger der rechten Hand in die Höhe: „Der da wahrscheinlich. Daß doch die Verliebten immer sich einbilden, alle Welt um sie herum wäre mit Blindheit geschlagen. Ihr habt es selber jedem verrathen, der Feuer von Wasser unterscheiden kann. Lächerlich!“

Nach einigen überleitenden Bemerkungen über Franz Wagner's scharfsinnige Menschenkenntniß auf der einen und Lore Glent's durchaus vorzügliche Eigenschaften auf der andern Seite, rückte Hüttenbach mit seinem Anliegen deutlicher heraus. „Sie wissen ja, eh' unsereiner heirathet, will der Staat Sicherheit für ein standesgemäßes Auskommen. Ich habe nun ein Bißchen in den Tag hineingewirtschaftet. Reich war ich von Haus aus nicht. Kennen Sie Fräulein Glent's Vermögensverhältnisse genauer? . . . Sie verstehen mich nicht falsch. Ich jage nicht nach einer Mitgift. Ich liebe Lore Glent. Es ist nur wegen. . . wegen. . .“

„Wegen der Caution,“ ergänzte Wagner. „Sie haben ganz Recht, sich bei Zeiten um's Unerläßliche zu kümmern. Nach meinen Referenzen lebt Professor Glent in sehr guten Verhältnissen. Ob er für eine Officiersche Caution leisten kann und will — das, verehrter Freund, vermag Ihnen Niemand zu beantworten als er selber. Da hilft kein Umschweif. Geradezu ist Cavalleristen-Art. Reden Sie frisch von der Leber weg mit Ihrer Geliebten. Die wird's dem Herrn Papa schon plausibel machen. Was soll denn unsereiner machen, wenn das Töchterlein durchaus will?“

Wagner lachte, und Hüttenbach ließ sich von diesem Lachen anstecken. So ein kassenkundiger Geschäftsmann, wie der opulente Gastfreund Wagner, der wußte doch Bescheid in all den knifflischen Geschichten, die einem Dragoner fremd sind. Und da auch das Regenwetter warmem Sonnenschein Platz machte, sah Welt und Leben wieder vergnüglich und hoffnungsvoll aus, und mit wachsender Zuversicht dacht' er sich die Reden aus, wie er Loren seine Gedanken vorbringen wollte.

Dann meinte er: Geradezu ohne Umschweif ist doch das Beste unter Liebenden. Und so that er.

„Glaubst Du,“ sagte er an einem der nächsten Abende, als er Eore von der Oper heimgeleitete, „glaubst Du, daß Dein Vater die sechsunddreißigtausend Gulden gern und bald geben wird?“

„Was für sechsunddreißigtausend Gulden?“ fragte das Mädchen und blieb starr vor ihm stehen.

„Na, die Caution. Du weißt doch, daß unjereiner ohne Caution zu hinterlegen nicht heirathen darf.“

„So!“ sagte Eore, wider Gewohnheit mit offenem Mund athmend.

„Freilich! Die Heirathsbewilligung für einen Lieutenant unter 30 Jahren wird vom Nachweis eines Nebeneinkommens von 1500 Gulden jährlich abhängig gemacht. Dies Nebeneinkommen kann durch Realitätenvertrag, Hypotheken oder Werthpapiere nachgewiesen werden. Gewöhnlich geschieht das letztere. Dann hängt die Summe eben vom Zinsfuß der Papiere ab. Am besten erlegt man vierprocentige. Da macht's denn ein Capital von so etwa 36,000 Gulden.“

Hüttenbach hatte das herunterbetet, wie ein Schüler seine Aufgabe. Man konnte merken, daß er sie sich recht oft im Stillen hergesagt hatte. Er schaute geradeaus vor sich hin und merkte nicht, wie aus Eorens Gesicht alle Farbe gewichen war. Er dachte dabei nur, wie peinlich es für einen Liebenden sei, derlei Geldangelegenheit mit seiner Braut zu verhandeln. Aber es mußte ja sein, und ein so geschicktes Mädel, wie seine Eore, werde das auch begreifen und darüber nicht verdrießlich werden.

Es dauerte ein Weilchen, bis Antwort kam.

„Ich erinere mich, von dergleichen etwas läuten gehört zu haben, aber das ist lang her und mir nie wieder eingefallen.“ Sie sagte das dumpf vor sich hin. Ihr war, als wollte das Steinpflaster unter ihren Füßen versteinern und einen Abgrund vor ihr aufthun. Aber das war ja Unsinn. Eine Natur wie die ihrige konnte nur in Klarheit leben. Was sollten diese Mißverständnisse fruchten! Sie waren keinem von Beiden zum Heil. Weg damit und fort. Sie fragte, ob schon ihr jedes Wort auf den Lippen brannte:

„Hast Du die nöthige Summe nicht selbst?“

„Ich?“ rief er und lachte sehr vergnügt. „Schulden hab' ich, sonst nichts mehr, ich armer Kerl. Nicht viel Schulden, Du brauchst Dich nicht zu entsetzen, sie sind wirklich kaum der Rede werth und sie drücken mich nicht. Aber ein Vermögen von sechsunddreißigtausend Gulden? Ach, Schach, nicht in meinen Träumen! Du mußt Du eben bei Deinem lieben Vater ein dringendes Wörtlein reden, damit er die Hand in die Brusttasche steckt. Wenn ich erst Feldzeugmeister bin, kriegt er's wieder.“

„Mein Vater?“

„Kun, ja! Du bist doch ein reiches Mädel!“

„Im?“

„Freilich. Darin ist alle Welt einig. Uebertreiben wir nichts. Wenn Dich das Wort reich erschreckt, sagen wir wohlhabend. Aber das bist Du doch. Deine Colleginnen sagen es Jedem unangefordert, die Wagnerischen bestätigen es, und Du lebst auch danach.“

„Und Du hast es geglaubt?“

„Steif und fest. Warum soll ich nicht glauben, was ich sah?“

„Wenn Du vom Gegentheil überzeugt gewesen wärest, hättest Du Dich wohl gar nicht in mich verliebt?“

Veinhard Hüttenbach, der in seiner Liebesfreude bisher noch alle Fragen mit lächelndem Munde beantwortet hatte, stieg jetzt und sagte mit sanftem Vorwurf: „Aber Eore, warum quälst Du mich mit solchem Inquiriren? Dabei kommt doch nichts heraus als recht überflüssige Gereiztheit. . . Natürlich hatt' ich mich in Dich verliebt, so wie so, und unter allen Umständen, aber ich hätte dem Gefühl nicht nachgegeben und die aufsteigende Leidenschaft bemeistert, beläut, erstickt, was weiß ich. Ein ehrlicher Kerl, der etwas auf sich, seinen Stand und seine Zukunft hält, darf sich nicht in ein braves Mädchen vernarren, das er nicht heirathen kann. Im Anfang läßt sich jedes Gefühl unterdrücken, das, wenn man's nur ein bißchen hätschelt, übermächtig wird und dann jedem verspäteten Widerstande trotzt. Nachher ist freilich nichts zu machen. Aber vorher viel. Alles. Denn, Dir, ich war als ganz junger Mensch in eine Erzherzogin verliebt. Was begehrt Du mehr? Esel, sagt' ich zu mir, was sollst Du mit dem Gefühl? Reiß' das Unkraut aus, eh's Wurzel schlägt! Und nicht faul und nicht zimperlich gegen mich selbst, legt' ich mich nach der anderen Seite in's Geschick. Nicht mehr hingesehen! Jeden Gedanken an das herrliche Wesen im Aufsteigen bekämpft! Im Anfang kann man das, später nicht. So hab' ich die närrische Anwandlung verritten, verturnt, vertrunken, veranzigt, verarbeitet, was weiß ich. . . Aber nach Wochen war ich wieder frei davon und hatte ein frisches Herz, das zu allem Guten zu gebrauchen war. Hätt' ich von Dir gehört, daß

Du arm wärest, wär' ich als ehrlicher Kerl Dir, und wenn Du mir noch so gut gefallen hättest, aus dem Wege gegangen. Ja, lache nicht, krampfhaft hatt' ich die Augen vor Dir zugemacht, Du süßer Schach, und wäre Dir weit im Bogen ausgewichen. Denn die Gefahr war allemal groß. Nun sei Gott getrommelt und gepfliffen, daß das nicht nothwendig gewesen ist!“

„Du irrst,“ sagte Eore mit fester Stimme.

„Worin? Wie so?“ fragte Hüttenbach, der jetzt erst bemerkte, daß seinem Liebchen durchaus nicht spaßhaft zu Muthe war: er hätte nie geglaubt, daß es so ernst aussehen könnte.

„Ich bin nicht reich.“

„Ach geh!“

„Auch nicht wohlhabend. Ich versichere Dich. Mein lieber guter Vater ist Professor an einem königlichen Gymnasium, er hat sein redliches Auskommen, ein mäßiges Gehalt und auch ein kleines, ja ein ganz anständiges Vermögen. Es war gewiß einmal so groß und noch größer, wie die Caution für einen Lieutenant sein mußte. Allein, mein Vater hat vier Kinder. Er hält darauf, gebildete Kinder zu haben, die sich mit ihrem Wissen und Können in der Welt fortzuhelfen sollen. Meine Brüder haben studirt. Ein Schwesterlein ist noch daheim. Mich hat man nach Wien zur Marchesi geschickt, weil meine Stimme die theuere Ausbildung zu verlohnen versprach. Papa wollte nicht, daß ich in der Fremde knauserte. Wer eine Stimme in sich ausbilden soll, sagte er, setzt mit seinem Körper zu. Ich sollte nicht schlecht leben, nicht armelig auftreten, sondern gutwohnen, mich reichlich nähren und mich als das wohlbehütete Kind angesehenen Eltern fühlen. Aufwand macht' ich keinen. Ich lebte nur etwas bequem und gesünder als die meisten andern, die geradezu arm waren. Auf meine äußere Erscheinung gab ich wenig. . . bis vor etlichen Wochen. Zu wenig. Dann änderte sich das. . . frage mich nicht, warum ich's änderte. . . Ich heren's nicht. Auch in diesem Augenblick nicht. In diesem fürchterlichen Augenblick.“

Eore schlug die Hände vor's Gesicht. Ein Strom von Thränen brach aus den zuckende Lidern und durchnäßte ihre Handtücher. Die ganze Gestalt zitterte vor Schluchzen.

Hüttenbach war von der überraschenden Erklärung wie vor den Kopf geschlagen. Seinen Zorn kaum bemeisternd, stieß er die Spitze der Säbelscheide mit aller Kraft auf das Pflaster, daß die Funken stoben; unter seinem kleinen Schnauzbart sprühte ein ungarischer Fluch davon, der sehr vernehmbar, aber glücklicherweise nicht verständlich war.

Gleich darauf machte das schluchzende Mädchen ihn wieder zahm. Er konnt' es kaum ertragen, seine Eore weinen zu sehen. griff erst mit einem, dann mit beiden Armen nach ihr. Er hielt sie bei den Schultern. Er redete ihr zu. Er zog sie an sich, drückte das thränenüberströmte Gesichtchen an seine Brust und Kopfte sanft den schlanken Rücken, über den die Schauer des Schluchzens rannen.

„Weine nicht so, geliebtes Herz. Ich bitte Dich, weine nicht. Es wird, es muß noch alles gut werden. Im Augenblick sieh's ja dümm und trübe genug aus. Zugegeben. Aber müssen wir darum verzagen? Fällt uns nicht ein. Coraggio! Heut in dieser stockfinsternen Nacht scheint uns're Lage ja noch verdammt trostlos, hoffnungslos. . . aber, wenn's Tag wird, zeigt sich sicher ein Ausweg. Coraggio! Jetzt scheinen wir gefangen, bei Licht werden wir uns schon herausheulen, wir zwei! Nur nicht den Muth, nur nicht die Hoffnung verlieren!“

So redete Hüttenbach emsig darauf los. Um so emsiger, als er anfangs selber nicht an seine Trosterworte glaubte und doch das Bedürfnis fühlte, sie und sich selbst zu überzeugen.

Es mußte Rath geschaffen werden, also mußte man auch an dessen Möglichkeit glauben.

Was seinen Worten nicht gelang, gelang dem säufstigenden Einfluß seiner liebevollen Nähe. Als ihm nichts mehr einfiel, küßte er Eore in einem fort auf den Scheitel, davon das lockere Hütchen in den Nacken rutschte.

Sie sah empor und lächelte unter Thränen.

„Wollen wir uns doch behüten?“

„Ewig!“ sprach er und riß sie stürmisch an sein Herz.

„D weh!“ rief Eore plötzlich.

„Was hast Du denn?“

„Du drückst mir das Auge so fest an Deinen Orden. Es thut mir weh.“

„An was für einen Orden? Ich besitze ja leider keinen.“

„Was ist denn das blanke Ding da?“

(Fortsetzung folgt)